

Aus Wieliczka.

Einem Betriebsberichte aus Wieliczka entnehmen wir, dass am 14. Februar die Montirung der 250pferdekräftigen Maschine so weit vorgeschritten war, dass ihre Beendigung in wenigen Tagen mit Bestimmtheit erwartet werden konnte. Von den bereits vollzählig eingelieferten 2 Klafter langen Steigröhren werden eben je 2 und 2 zusammengeschrubt, um in Stücken von 4 Klaftern eingesenkt zu werden. Auch ein grosser Theil der eisernen Pumpengestänge ist von dem Teschner Eisenwerke bereits geliefert worden. Die Pumpengerüste im Elisabethschacht sind hergestellt, so dass die Pumpen nach ihrem Anlangen ohne weiteren Aufenthalt werden eingesenkt werden können. Zwei der untersten Saugsätze sind auch schon angekommen (18. Februar). Das Koblenmagazin und die Einmauerung sämtlicher Kessel ist vollendet und von den neuen Kesseln sind zwei vorläufig schon für die jetzt bestehende Maschine in Verwendung, da deren alte Kessel in Reparatur genommen werden mussten.

Im Josephschacht, dessen Schachtgebäude trotz ungünstiger Bauwitterung nun auch schon bis zur Dacheindeckung gediehen ist, werden ebenfalls die Kessel eingemauert und die Aufstellung der schon vorbereiteten Blechessse wurde wegen der zu Ende der vorigen Woche herrschenden Stürme aufgeschoben, welche diese Arbeit unmöglich oder doch gefährlich gemacht haben würden, wurde aber am 17. Februar anstandslos bewerkstelligt.

Die ganze Wasserhöhe betrug am 14. Februar 20 Klafter, 5 Fuss, 4 Zoll über dem Horizont „Tiefstes Regis,“ beim Franz Josephschacht gemessen*); die Wasserzunahme daselbst schwankte von 2 zu 3 Zoll in 24 Stunden und erreichte an einem Tage (11. Februar) 4 Zoll, da an diesem Tage wegen Aufstellung der Dampfleitung zu neuen Dampfkeesseln im Elisabethschacht ein Stillstand der Wasserhebung von 24 Stunden und gleichzeitig ein Stillstand der Pumpen im Franz Josephschacht von 7 Stunden eingetreten war.

Die fortgesetzten kleineren Reparaturen an den alten Maschinen und bei der Wasserhebung in Kästen sind ein Uebelstand, welcher nach Vollendung der neuen Maschinen entfallen wird.

Die Förderung und Erzeugung von Salz geht ungestört fort und es wurde die Saline am 12. Februar von dem kais. russischen Finanzdirector in Warschau v. Semnow und dem russischen Commissär Hofrath Kowalski befahren und die Erzeugung vollkommen hinreichend befunden, um den vertragsmässigen Absatz nach Russland zu decken.

Ministerialcommissär Freiherr von Hingenau ist am 18. Februar Abends wieder nach Wieliczka abgereist, um die vollendeten Bauten zu besichtigen und für den Einbau der Pumpen an Ort und Stelle die erforderlichen Verfügungen im Einvernehmen mit dem Oberkunstmeister Nowák und dem Ingenieur Janota zu treffen.

*) Am 17. waren 21 Klafter, so dass das Wasser 4 Schuh über dem Horizont Haus Oesterreich stand.

Bemerkungen zu dem Vergleich zwischen den ostgalizischen und englischen Sudsalzkosten.

Der in der Nr. 3 dieser Zeitschrift vom Jahre 1869 veröffentlichte Vergleich zwischen den ostgalizischen und englischen Sudsalzkosten veranlasst mich zu einigen ergänzenden und erläuternden Bemerkungen und zwar:

a) Soole. Es braucht wohl keiner weiteren Erörterung, um zu beweisen, dass die Gesteungskosten der natürlichen Soole viel geringer sind als jene der künstlichen, und wenn man ohne näheres Eingehen in die Verhältnisse der ostgalizischen Salinen die Sache betrachtet, so wirft sich die Frage unwillkürlich auf, warum man in Ostgalizien künstlich Soole erzeugt, da es doch der natürlichen Quellen so viele gibt und in früheren Zeiten nur natürliche Soolenzufüsse benützt wurden?

Ogleich in früheren Zeiten in Ostgalizien so viele Salinen bestanden haben und die Erzeugung einer Saline jährlich blos 20.000 bis 50.000 Ctr. betrug, daher sehr gering war, so kamen doch sehr häufig Soolenverlegenheiten vor; so z. B. musste die Saline Starasol aufgegeben werden, weil sie nur schwache 16 1/2 grädige, sehr hepatische, mit fremden Salzen vermengte und mit Naphta verunreinigte Soole hatte.

Die Saline Drohobycz hatte in dem trockenen Sommer des Jahres 1826 Soolenmangel, desgleichen war der Soolenzufluss bei der Saline Modrycz von dem Einflusse einer trockenen oder nassen Jahreszeit abhängig und es geschah oft, dass bei anhaltendem Regenwetter die Soole sehr diluirt und mit thönigen Theilen verunreinigt wurde. Auch die Saline Solec litt bei trockener Witterung Soolenmangel, ja die Soolenzuflüsse blieben oft ganz aus, so dass man bemüssigt war, aus dem entfernten Kolpiczer Schachte die Soole zuzuleiten. Auf der Saline Stebnik ist der Schacht, aus dem die natürliche Soole gewonnen wird, in der Nähe eines Baches abgeteuft, dessen Wasser sich den Weg durch die Schotterlage zum Schachte bahnt und demselben so zusitzt, dass bei Beginn der Förderung nach jedem, wenn auch kurzem Stillstande, immer mehrere Klafter diluirter und verunreinigter Soole abgeschöpft werden müssen. Auf der Saline in Rosulna ist im Jahre 1849 der Soolenzufluss zum Schacht in einer Nacht ganz ausgeblieben, so dass der Betrieb dieses Werkes eingestellt werden musste.

Diese Thatsachen beweisen zur Genüge, dass sich auf die natürlichen Soolenzufüsse nicht immer zu verlassen sei*).

Als daher im Jahre 1846 die Concentrirung der ostgalizischen Salinen beschlossen und der Grundsatz aufgestellt wurde, dass die verbleibenden 7 Salinen gleichförmig von einander entfernt seien, um dem Publicum die Zufuhr des Salzes zu erleichtern, musste daher vor allem andern der Urstoff, das ist die Soole, auf den zur Beibehaltung bestimmten Salinen Lacko, Stebnik, Bolechow, Kalusz, Delatyn, Kossow und Kaczyka sichergestellt werden.

*) Oder wenigstens, dass für die natürlichen Soolen etwas rationelle Nachhilfe z. B. Tiefbohrungen, Fassung der Soole in Reservoirs, die vom Zufuss der Wildwässer gesichert sind, u. dgl. hätte geschehen müssen, wie das anderwärts auch geschehen ist.
O. H.

nung berechtigt ist, mehr als ein Jahr noch ohne Reparation fortsieden zu können.

Bei Pfanne IV hingegen mussten durchschnittlich nach 2—3 Suden (30—40 Tagen) einige schadhafte Bleche ausgewechselt werden.

ad Post 10, 16, 18, 19, 20, 23. Aus Obigem erklärt sich die grössere Erzeugungsfähigkeit der Pfanne III, ungeachtet der per Sudtag entfallenden kleineren Schürung (Post 9), der geringere Pfanneisenverbrauch von 2150 Pfd. per Jahr oder 72 Pfd. per 1000 Ctr. Salz; der geringere Schichtenaufwand wegen Pfannreparation von 297 per Jahr oder 9·3 auf 1000 Ctr. Salzerzeugung.

Pecunialiter werden dadurch jährlich bei allen 4 Wiczek-Pfannen für Pfannbleche, Nieten und wegfallende Reparations-Schichten u. z. 2100 fl. erspart; schlägt man hievon selbst 15 Proc., was sicher genug, auf Bestreitung der nach 4—5 Jahren denn doch einmal nothwendig werdenden Reparation ab, so bleiben noch immer per Jahr 1800 fl.; das gibt eine Gestehungskosten-Verminderung eines Centners Salzes von 1·2 kr. ö. W.

ad Post 25—28. Ausser dem bedeutend lichterem Rauche des Schlotts der Pfanne III geben den schlagendsten Beweis für die erzielte bessere Verbrennung die constant wahrzunehmenden Temperaturs-Differenzen der aus der Pfannstatt entweichenden Gase mit durchschnittlich 100° R., des Schlottes mit 15—20° R. und der Soole in den Vorwärmpannen mit 15° R., wobei bemerkt werden muss, dass sich diese viel höheren Temperaturen der Pfanne III auf eine durchschnittlich kleinere Schürung beziehen. Auf den Trockenherden dörirt ein gleiches Quantum Kochsalz in 12 Stunden ebenso gut, als bei Pfanne IV in 21 Stunden. Die Ursache liegt vorzüglich in der viel geringeren Russbildung an der unteren Dörrfläche.

Die Wärmeleitungsfähigkeit des Russes ist nach Brix' Versuchen fast 100 mal geringer als die des Eisens. Daraus erklärt sich auch die mindere Dörrfähigkeit ein und derselben Trockenherdfläche bei Holz- und Steinkohlen-schürung.

Während eines speciellen Versuches von
56 : 72 Ctrn. Kleinkohlenschürung
wurde gefunden bei
Pfanne III IV
Die Temperatur der
Gase aus der
Pfannstatt 243° R. 248° R.
Die Temperatur der
Gase im Schlott 125° „ 130° „
Die Temperatur auf
der Dörre 73° „ 69° „
Die Temperatur der
Soole in der Vor-
wärmpanne 39° „ 22° „
somit bei 16 Ctrn. Schürungs-Differenz beinahe gleiche
Temperaturen.

Da nach Davis' und Ebelman's umfassenden Versuchen 340·8° R. die niedrigste Temperatur ist, bei der noch glühende, aber wegen Mangel an O nicht brennende Gase noch eine chemische Verbindung mit O eingehen, die mittlere Temperatur in der Pfannstatt von Pfanne III noch 700—800° R. ist, so dürfte eine Verbrennung die-

ser Gasarten auch noch ausserhalb des Feuerraumes A stattfinden.

Der obige Versuch repräsentirt annäherungsweise die durch Rauchverbrennen hierorts zu erzielende Kohlenersparung, wenn die erzeugte Wärme durch zweckmässigen Pfannenbau möglichst vollkommen ausgenützt würde, was bei Gebläsefeuerung um so leichter ausführbar ist, als selbe keine höhere Schlott-Temperatur als 65—70° R. erfordert.

ad Post 29. Bei Pfanne III präcipitirte sich der $SO_3 CaO$ in beinahe gleicher Menge über die ganze Pfannenfläche, bei Pfanne IV vorzüglich nur über den zwei Feuerpunkten; die Gypsschilfen waren dort nach 14tägigem Sud doppelt so dick als in Pfanne III. Die Ursache liegt in der gleich hohen Soolentemperatur vom Feuerdrittel bis Pehrgrand obiger Pfanne, während dieselbe bei anderen nicht mit Rauchverbrennern versehenen Pfannen an diesen zwei Punkten um 5—6° R. differirt. Diese Erscheinung wies im Verhältnisse der Gypsschilfendicke auf eine doppelt so lange Suddauer hin, wodurch je ein Kachlschlagen, d. i. ein halber Sudtag, und die auf diese Arbeit erlaufenden Löhne von 8 Mann in Ersparung kamen. Andererseits gibt die hohe Soolentemperatur nahe dem Pehrgrand, vereint mit der zu hohen Endtemperatur der Gase beim Austritt aus der Pfannstatt, den Fingerzeig, dass die gegenwärtigen Pfannen für Feuerungen mit Rauchverbrennen viel zu kurz seien.

Aus Wieliczka.

Diese Woche hat wenig Neues aus Wieliczka gebracht. Der dahin abgegangene und am 25. Februar wieder nach Wien zurückgekehrte Ministerial-Commissär Freiherr von Hingenau hatte die Maschinenbauten am Elisabeth- und Joseph-Schacht so sehr fortgeschritten gefunden, dass am 23. schon mit dem Einbau der untersten Saugröhren am Elisabeth-Schacht begonnen werden konnte und nächste Woche am Joseph-Schacht bereits die Salzförderung wird begonnen werden können. Die Wasserzunahme hielt sich zwischen 2 und 3 Zoll in 24 Stunden. Senkungen sind keine wahrnehmbar. Am 19. Februar besuchte eine kleine Gesellschaft, die von Krakau gekommen war, die Grube und die Mitglieder derselben, worunter auch eine Dame, dehnten ihre Befahrung über das Mass der gewöhnlichen Gasttour bis an den Rand des Wasserstandes über dem Horizont Haus Oesterreich aus, wo das Wasser ganz ruhig stehend, ohne Strömung oder Bewegung angetroffen wurde. Bei dieser Gesellschaft befanden sich der wegen einer Eisenbahn-Enquête eben damals nach Krakau gekommene k. k. Ministerialrath Dr. Hamm vom Ackerbauministerium, mehrere höhere Beamte der Carl Ludwigs-Bahn, der k. k. Oberingenieur Möser aus Krakau, welcher an jenem Tage die Kesselprobe am Franz Joseph-Schacht vorgenommen hatte, der k. k. Statthaltereirath v. Proborowski aus Krakau und der Bezirkshauptmann Potuczek aus Wieliczka, welche sich mit sichtlicher Befriedigung über den Zustand der Grube und über die Fortschritte bei der Maschinen-aufstellung gegen den sie begleitenden Ministerial-Commissär aussprachen. Eben weil dieser Besuch nicht den officiellen Charakter einer Enquête hatte, welcher demselben von einigen Tagesblättern beigelegt worden ist, dürfte der bei den anwesenden technischen Fachmännern gleich-

mässig wie bei den Laien sich äussernde beruhigende Eindruck geeignet sein, manchen übertriebenen Gerüchten zu begegnen, aber auch unter den Besuchern selbst die Ueberzeugung begründet haben, dass, wenn auch der Beginn der Auspumpung erst in etwa 4 Wochen zu erwarten steht, doch bis nun die schwierigen Vorarbeiten dazu nicht zurückgeblieben sind.

Die Salzförderung und Abgabe beträgt 5000 Ctr. bis 8000 Ctr. in 24 Stunden. Im Monate Jänner wurden über 80.000 Ctr. Salz erzeugt. Im Monate Februar dürfte die Erzeugung 100.000 Ctr. übersteigen.

Amtliche Mittheilungen.

Personalnachrichten.

Der k. k. Ackerbauminister hat den neu ernannten Kuttenberger Berghauptmann Heinrich Wachtel nach Krakau und den Krakauer Berghauptmann Mathias Lumbe nach Kuttenberg in ihrer Diensteseigenschaft von Amtswegen übersetzt.

Concurs.

An der k. k. Bergakademie Leoben ist die Stelle des Assistenten für Berg- und Hüttenmaschinenlehre mit dem Genusse eines Taggeldes nach den Bestimmungen für k. k. Bergwesens-Expesctanten und einer täglichen Zulage von 50 kr. ö. W. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre an das hohe k. k. Ackerbauministerium stylisirten Gesuche, unter Nachweisung der absolvirten bergakademischen Studien, der bisherigen Dienstleistung, besonders der Gewandtheit im Zeichnen, sowie in der Berechnung und Construction von Maschinen längstens bis 13. März d. J. bei der gefertigten Direction einzubringen.

K. k. Bergakademie-Direction

Leoben, am 12. Februar 1869.

(Auflassung der Bergwerksproducten-Verschleissfactorie in Triest.) Die Bergwerksproducten-Verschleissfactorie in Triest ist als selbstständiges Amt am 31. December 1868 aufgelassen und der Verkauf ärarischer Bergwerksproducte am Triester Platze vom 1. Jänner 1869 dem dortigen k. k. Punzungsamte übertragen worden. (Z. 3739, ddo. 5. Februar 1869.)

Concurs-Ausschreibung.

Bei der k. k. Berghauptmannschaft Krakau ist die Oberberg-Commissärsstelle mit dem Jahresgehalt von 1260 fl. ö. W., dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe, und der VIII. Diätenklasse, eventuell die Berg-Commissärsstelle mit dem Jahresgehalt von 840 fl., dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen in der IX. Diätenklasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 15. März 1869 im vorgeschriebenen Dienstwege bei der gefertigten k. k. Berghauptmannschaft einzubringen

und in denselben ihr Alter, ihre montanistisch-technischen Studien, dann rechts- und staatswissenschaftlichen Kenntnisse, wie auch die Sprachkenntnisse nachzuweisen, und auch anzuführen, ob und in welchem Grade sie mit einem Angestellten der Krakauer k. k. Berghauptmannschaft oder mit einem Bergwerksbesitzer oder Beamten des Districtes dieser Berghauptmannschaft verwandt oder verschwägert sind, dann ob sie selbst oder ihre Ehegattinnen oder unter ältererlicher Gewalt stehenden Kinder in diesem Districte einen Bergbau besitzen, oder an einer Bergwerksunternehmung theilhaftig sind.

Von der k. k. Berghauptmannschaft
Krakau, den 14. Februar 1869.

ANKÜNDIGUNGEN.

(13—3)

Asphalt-Röhren

von 2 bis 15 Zoll engl. Lichten-Durchmesser und 7 Fuss engl. Rohrlänge mit absolut dichten und sicheren Verbindungen, Krümmern und Figuren aus gleichem Material, wie die geraden Röhren, bester und billiger Ersatz für Metallröhren empfiehlt für Kaltwasser-Leitungen aller Art: (Druck-, Bug-, Heber- und Abfluss-Leitung), ferner für Gas-, Gebläse-, Säuren- und Soole-, unterirdischen Telegraphen-Drähte-Leitungen, Pumpen, sowie als Specialität für Bergwerke zu Sprachrohr- und Wetterleitungen (sog. Wetter-Lotten) in dauerhafter, gediegener Qualität

die Asphalt-Röhren- und Dachpappen-Fabrik

von

Joh. Chr. Leye

in Bochum (Westphalen).

Prospecte, Preis-Courants, Proben und Referenzen ausgeführter grösserer Leitungen aller Art stehen zu Diensten, sowie zur Verlegung und Verdichtung längerer Leitungen damit vertraute Monteure und Arbeiter gegen billige Entschädigung.

Briefkasten der Expedition.

Löbliche Z a'sche Steinkohलगewerkschaft in M. O u und Gewerkschaft in L g. Wir ersuchen um gefällige Nachsendung von 80 kr., da die ganzjährige Pränumeration fl. 8.80 beträgt und Sie uns nur 8 fl. eingeschickt haben.

Löbliche kaiserl. Werksdirection in B d, Graf W . . . a'sche Berg- und Hüttenverwaltung in Br s und Herrn J. W . . a in K . . . o. Auf die uns eingeschickten fl. 8.40 bitten wir, da die ganzjährige Pränumeration fl. 8.80 ist, uns die restlichen 40 kr. nachzahlen zu wollen.

Löbliche Bleiberger Bergwerks-Union. Für das mit dem zweiten Quartale abbestellte Exemplar haben wir Ihnen auf den Jahrgang 1870 fl. 6.60 gutgeschrieben.

(7—4)

Wichtig für Maschinen-Werkstätten.

Unzerreissbare animalisch doppelt geleimte Zeichenpapiere in Rollen von 18 Fuss Länge, 27 Zoll Breite, per Rolle Thlr. 4²/₃ empfehlen

Carl Schleicher & Schüll in Düren.

(Rhein-Preussen.)

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einen Bogen stark mit den nöthigen artistischen Beigaben. Der Pränumerationspreis ist jährlich loco Wien 8 fl. ö. W. oder 5 Thlr. 10 Ngr. Mit franco Postversendung 8 fl. 80 kr. ö. W. Die Jahresabonnenten erhalten einen officiellen Bericht über die Erfahrungen im berg- und hüttenmännischen Maschinen-, Bau- und Aufbereitungswesen sammt Atlas als Gratisbeilage. Inserate finden gegen 8 kr. ö. W. oder 1¹/₂ Ngr. die gespaltene Nonpareillezeile Aufnahme Zusehrten jeder Art können nur franco angenommen werden.

Verzögerung in der Vorlage, sowie unterlassene Ausfertigung der Zeichnungen oder Aufgaben hat, wenn keine genügende Rechtfertigung erfolgt, eine ungünstige Fleissclassen zur Folge.

(Schluss folgt.)

Aus Wieliczka.

Aus ämtlichen Berichten vom 28. Februar und 3. März entnehmen wir Nachstehendes:

Die 250pferdekräftige Maschine am Elisabeth-Schachte ist complet aufgestellt, montirt und mit den Kesseln in Verbindung gesetzt, wurde auch schon probe-weise in Gang gesetzt, wobei wesentlichere Anstände sich nicht ergeben haben, als dass die Schuberschliessen noch nicht vollständig waren und die Steuerungshebel noch richtig gestellt werden müssen. Der erste Saugsatz (von Unten) ist eingelassen und auch der erste Drucksatz schon eingebaut. Am 4. sollte der Einbau der Gestänge begonnen werden.

Das Aufziehen der 60 Fuss langen, 4 Fuss weiten und 140 Ctr. schweren Esse wurde am 27. Februar mittelst 3 Kranichen in Angriff genommen, und war beinahe vollendet (sie stand schon vertical), als eines der zur Verhinderung des Umschlagens der Esse angebrachten Spannseile riss; doch fiel die Esse nicht, sondern wurde durch die am Gerüste angebrachten Flaschenzüge in einer Neigung von 50 Grad hängend erhalten, worauf die Gerüste verstärkt und die Aufstellung drei Tage später vollendet wurde, ohne dass dabei ein Unfall vorkam. Gleichzeitig wurden die Riegelwände zum Abschluss der Maschine vom übrigen Schachtlocale fertig und die neuen Speisepumpen in Betrieb gesetzt.

Am Joseph-Schachte ist die Wasserhebe- und Fördermaschine sammt Kunstwinkeln vollständig montirt, das Seilscheiben-Gerüste aufgestellt und es werden eben die Dampfleitung und andere Vollendungsarbeiten ausgeführt. Die Schachtzimmerung ist ebenfalls vollendet.

In dem zur Verbindung mit dem Kloski-Schlag bestimmten Albrecht-Gesenk sind ca. 8 Klafter abgeteuft. In der 6. Klafter wurde ein festes Salzlager (Spizasalz) angefahren, wodurch es möglich ist, den Betrieb ohne Zimmerung im festen Gestein zu treiben, so lange dieses Lager anhält.

Der Wasserstand hat nach den Messungen im Franz Joseph-Schachte am 22. Februar 21 Klafter, 1 Fuss über dem Horizont „Tiefstes Regis“ oder 5 Fuss, 3 Zoll über dem Horizont „Haus Oesterreich“ betragen. Am 3. März wurde er mit 21 Klafter, 3 Schuh, 4 Zoll über „Tiefstes Regis“ oder 1 Klafter, 1 Fuss, 7 Zoll über „Haus Oesterreich“ gemessen. Das durchschnittliche Steigen beträgt daher in 10 Tagen 28 Zoll oder $2\frac{9}{10}$ Zoll in 24 Stunden. Es vertheilt sich auf diese Tage ungleich und zwar war das Steigen in den drei ersten Tagen des März etwas grösser, wozu ein wiederholter mehrstündiger Stillstand der gegenwärtigen Wasserhebung beigetragen, welcher wegen des Einbaues des Pumpensatzes für die grosse Maschine auf Elisabeth und einer Hebung des Saugsatzes und untersten Drucksatzes auf Franz Joseph eintreten musste. Senkungen sind nirgends wahrnehmbar. Die Salzgewinnung und Förderung ist in dieser Periode ohne Umstand ununterbrochen in Gang gewesen.

Bei diesen Verhältnissen kann mit grosser Wahrscheinlichkeit erwartet werden, dass mit Ende des laufenden Monats die Wasserhebung mit der grossen Maschine von 250 Pferdekräften in Wirksamkeit treten werde.

Amtliche Mittheilungen.

Ernennungen.

Vom Finanzministerium:

In Ausführung des mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. November 1868 genehmigten Personal- und Besoldungsstatus der ärarischen Montanverwaltungen wurden weiters ernannt:

a) Der Schichtmeister Andreas Mitterer zu Häring zum Bergmeister der Bergverwaltung in Häring; — der Bauingenieur Franz Rochelt in Hall zum k. k. Kunstmeister und Markscheider und der Hauptprobirer daselbst Anton v. Kripp zu Krippach und Brunnberg zum k. k. Probirer, beide für den ganzen Tiroler Bezirk; — der Amtsofficial Carl Jäger in Brixlegg zum Kanzleiofficial der Berg- und Hüttenverwaltung zu Brixlegg; — endlich der Amtsofficial Ludwig Steffan zu Kitzbichl zum Kanzleiofficial und der dortige Bergschreiber Thomas Gremblisch zum Bergschreiber der neu organisirten Bergverwaltung in Kitzbichl. (Z. 4515, ddo. 18. Februar 1869.)

b) Bei der Bergdirection in Idria: der gegenwärtige Bergverwalter Peter Grübler zum Bergverwalter, der gegenwärtige Hütten- und Fabriks Adjunct Silver Mizske zum Hüttenadjuncten, der ehemalige Zeugamts- und Wirthschaftsverwalter Eugen Kellner zum Materialverwalter, der ehemalige Zeug- und Wirthschaftsamt-Controllor Josef Podobnik zum Material-Controllor, der ehemalige Cassier Paul Potiorek zum Cassier, endlich der bisherige Cassacontrollor Rudolf Gabriel zum Cassacontrollor. (Z. 38792, ddo. 18. Februar 1869.)

c) Bei der Bergdirection und Hauptwerksverwaltung in Pflibram: der bisherige Bergrath und Vorstand der Rechnungsabtheilung bei dem bestandenen Bergoberamte zu Pflibram Bernhard Czerkauer zum Vorstandsstellvertreter und Bergrathe, der bisherige zweite Bergoberamts-Secretär Carl Reytt v. Baumgarten zum Secretär, der Rechnungsofficial bei dem bestandenen Bergoberamte Wenzel Hutter und der bisherige Dobriwer Eisenwerks-Amtschreiber Emanuel Poche zu Rechnungs-officialen, dann der Expeditoer und Protokollist des Bergoberamtes Johann Korb zum Registratoer und Expeditoer bei der Bergdirection. Der bisherige Bergoberamts-Cassier Josef Spoth zum Cassier, der bisherige Cassacontrollor Josef Hošna zum Cassacontrollor und der gewesene Eisenwerks-Controllor und substituirte Casseamtsschreiber Johann Wirnitzer zum Cassaofficial bei der Bergdirections- und Hauptwerkscasse. — Bei der Hauptwerks-Verwaltung: der bisherige Bergverwalter Franz Koschin zum Bergverwalter; der bisherige Oberkunstmeister Johann Novak zum Oberkunstmeister, der bisherige Kunstwesens-Adjunct Josef Hrábak zum Kunstwesens-Adjuncten, der bisherige Markscheider Leo Schreiter zum Markscheider; die bisherigen Berggeschwornen Wenzel Synek, Eduard Babanek, Eduard Kaser, dann der Bergwesens-Expectant und substituirte Berggeschworne Carl Brož zu Bergmeistern; der bisherige Pochwerksinspector Aegid Jarolimiek zum Pochwerksinspector; der bisherige Bergrechnungsführer Franz Zahalka zum Bergrechnungsführer; der Expectant und substituirte Actuar Wenzel Nemeček zum Bergverwaltungs-Actuar; der bisherige Zeugamts-Verwalter Rudolf Günther zum Materialverwalter und der bisherige Zeugamts-Controllor Wenzel Roth zum Material-Controllor; der bisherige Hüttenamts-Adjunct Josef Czermak zum Hüttenverwalter; der bisherige Probirer Adolf Exeli zum Probirer und der Expectant und substituirte Zeugschaffer Carl Balzar zum Hütten-Adjuncten. (Z. 40372, ddo. 18. Februar 1869.)

Erledigte Dienststellen.

Die Adjunctenstelle bei der Bergverwaltung zu Häring in der X. Diätenklasse, mit dem Gehalte jährl. 600 fl. und einem Quartiergehalte jährl. 60 fl. und gegen Erlag einer Caution im Betrage des Jahresgehaltes.

Gesuche sind, unter Nachweisung der bergakademischen Studien und der Kenntnisse im Bergbau, sowie im bergmännischen Casse- und Rechnungswesen, binnen sechs Wochen an das k. k. Finanzministerium einzusenden.